

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **244 (1965)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

«Woromm bleegischt, Buebli?» Buebli: «En gro-
Be Bueb häd-m'r 's Brood i-n-Bach ini gworfe!»
Frager: «Mit Absicht?» Buebli: «Nää — mit Chääs!»

Als einem Geizhalse seine böse Frau beendigt war
und man ihm das «Schryner- und Begräbnis-Könntli»
(Rechnung) brachte, sagte er darob übelmüdig:
«Jetzt wött-i bald lieber, si wäär no am Lebe!»

«Wie gfallt-i üseri neu usebotzt Chereche, Jo-
keb?» «Tunkl wie en Kog! Herr Pfarrer!» «So —
so?» aber woromm chönd-'r nie zuem-m'r i d'Pre-
di?» »Joo — woromm? 's Wyb gohd all Soonli, si
ghöört-i aseer schuuli gern ond denn chaa-s' ammeli
di gaanz Präi wie am-e Schnüerli oßwendi ond her-
säge ond denn verzellt-s' mesch amml dehäame ond
denn, wenn-'s m'r vetläadet chaa-n-i usi, aber i de
Chereche nüüd.»

Ein Geizkragen versprach dem Herr Pfarrer ein
Spanferkel, das aber nie gebracht wurde. Als der
Pfarrer endlich einmal den Geizigen auf sein Ver-
sprechen aufmerksam machte, antwortete er: «Jää,
Herr Pfarer, i ha-'s nüüd vergesse; aber 's Süüli ischt
halt ebe wider gsond woorde.»

Als man einem Bäuerlein erzählte, daß zwei Per-
sonen an den Folgen des Impfens gestorben seien,
meinte es: «'s ischt denn gad au e schuulige Sach
mit dem chätzesch Impfe! Münn Noochbr häd-si
graad vor e paar Woche-n-ebe-n-au impfe loo ond
doo ischt-'r bigotzli zwee Täg droff verlompet!»

Nach einer Feuersbrunst: «Grüß Gott! Herr
Gmäändroth! Ehr hejd ebe di letscht Woche en
große Brand ghaa!» Gmäändroth: «Joo — ase
gottsgrüeseli isch-es denn glych no nüüd gsee; i ha
emml de Weg no elää häa fonde, wie scho mengs
eebis mool.»

«Du hescht jetz doch au en malifiz schöne Chere-
chehuett, Baartli! Wie lang häscht e scho ond bi
wem hescht-e gkauff?» «Joo — wie lang ha-n-e-ge
scho! E so epe näbes omm die 15 Jahr ommel!
Drümmool ha-n-e-ge ufröschte loo ond eppe-n-e-so
sechs bis sibe mool mit Flyß vewechslet.»

Apotheker, der morgens um 5 Uhr herausgeläu-
tet wurde: «Was wönd-'r?» Sie: «För föfzg Rappe
Bääredräck!» Er: «Sol!» Er müend aber eerscht
am Sibni cho; de Bäär häd no nöd gsch ...»

Knabe: «Vatter! i möcht en Lehrer gee!» Va-
ter: «Das chaascht muescht gad no brav lerne!»
Knabe (nach einem Weilchen): «Vatter, isch no
nüüd Zyt zom Mittagesse?» Vater: «Jkebli, du
häscht nüüd 's Züüg zom-ene Lehrer werde.»

Zu einem auffallend rasch abgemagerten Manne
sagte einer verwundert: «Wa isch mit Eu, Jokeb,
in-ere so chorze Zitt e-so abmagere? De Buuch
isch fort, ond 's ischt jo gad no Huut ond Hoor
a-n-i!» «Joo-ebe- Baartli, häscht Recht! 's macht
m'r e Betzeli Chommer: för en Sibezger isch es e
chli wohl vyl innert eme Vierteljahr vierzg Pfond
abneh bi de jetzige Fleischprysel!»

Ein Wirt auf einem berühmten Aussichtspunkte
pflegte zu sagen: «J ha de gaanz Sommer öbere
nütz andesch z'thue, as de Kuurgäsch 's Wetter
z'profezeie ond d'Berg z'zääge. Ond denn sött-i Alle
chöne guett Wetter mache ond wenn-s'-mi ahde
froogid, ob's chömm gi regne-n-ond sosäg-i gad:
«'s weerd nüüd ruuch; es geed gad e-n-anderi Aard
guett Wetter!»

Als ein Badender plötzlich in eine Untiefe geriet,
rief er seinem Kameraden zu: «Hülfi! Hülfi! I
ha känn Grund meh!» und erhielt die Antwort «I
chomme graad: stand gad off-de Bode, chonnscht
denn scho Grund über!»

Der Heilsarmeesoldat. Ein Appenzeller sieht
einen Heilsarmeesoldaten und fragt ihn, zu was für
einer Waffengattung er denn gehöre. Da sagt die-
ser: «Ich bin ein Soldat des Himmels». Darauf der
Appenzeller: «O je, denn hönd er aber erbar wiit
id Kaserne.»

Hoffnungsloser Fall. Unser Tierarzt, der für sein
schnelles zweidreimal wiederholendes Sprechen be-
kannt ist, sucht den Arzt auf.

Arzt: «Jä, was fählt denn Dir?»

Tierarzt: «Luege, luege, cha au nid frooge.»

Arzt, nach kurzer Untersuchung: «Nüt me 'z'
mache, nüt me z'mache — metzge metzge!»

Soldaten-Humor. Unser Kamerad Toni, ein lie-
ber, schüchterner Bursche, ist der Faßmannschaft
zugeteilt. Mit einem Kessel voll gedämpfter Kartof-
feln geht er über den Kasernenhof. Er begegnet
einem aus der entgegengesetzten Richtung kom-
menden Offizier. Rekrut Toni ist verdattert und
meldet: «Herr Oberhärddöpfel, gschwemli Lüttnand!»

An einer landwirtschaftlichen Versammlung wur-
de ein Vortrag gehalten über die Vortrefflichkeit
des Kunstdüngers. Der Präsident verdankt den Vor-
trag und schloß: «Mini Here! i cha-n-i de Guano
nüüd warm gnueg a-'s Herz legge.»

Metzger Sonderegger zu einem kleinen Mädchen:
«Wa söttischt du ha?» Mädchen: «Lebere! d'Muet-
ter hed gsääd, wenn's de Metzger Leuch nüüd hei,
so söll i denn gad zue Eu choo.»

Bubenwünsche. «I wett, du wärsch en Tuusig-
füebler ond hettisch a jedem Fueß e Hüehneraug!»
— «Ond i wett, du wärscht en Giraff ond hettisch
Halsweh!»

Als der Eisenbahnzug in die Station einläuft, er-
scheint in einem Kupeefenster ein dicker Herr und
ruft aufgeregt: «Hier ist eine Dame in Ohnmacht
gefallen! Hat niemand einen Schluck Kognak zur
Hand?» Ein Tourist reicht ihm eine Flasche. Der
Dicke tut einen tüchtigen Schluck daraus. Dann
gibt er sie mit verbindlichem Lächeln dem Eigen-
tümer wieder und sagt, sich den Schnurrbart ab-
wischend: «Danke vielmals, das tut gut, mir wird
nämlich jedesmal schlecht, wenn ich eine Frau in
Ohnmacht sehe!»